

DAS MAGAZIN

VORGESTELLT

Stephan Naue

Neuer Geschäftsführer
der Länderbahn

**Speciální sekce
v češtině!**

Mit Sonderteil
auf Tschechisch
ab S. 24



Mit uns auf Deutschland-Tour

Mit dem Deutschland-Ticket
durchs Länderbahn-Netz

LEITARTIKEL

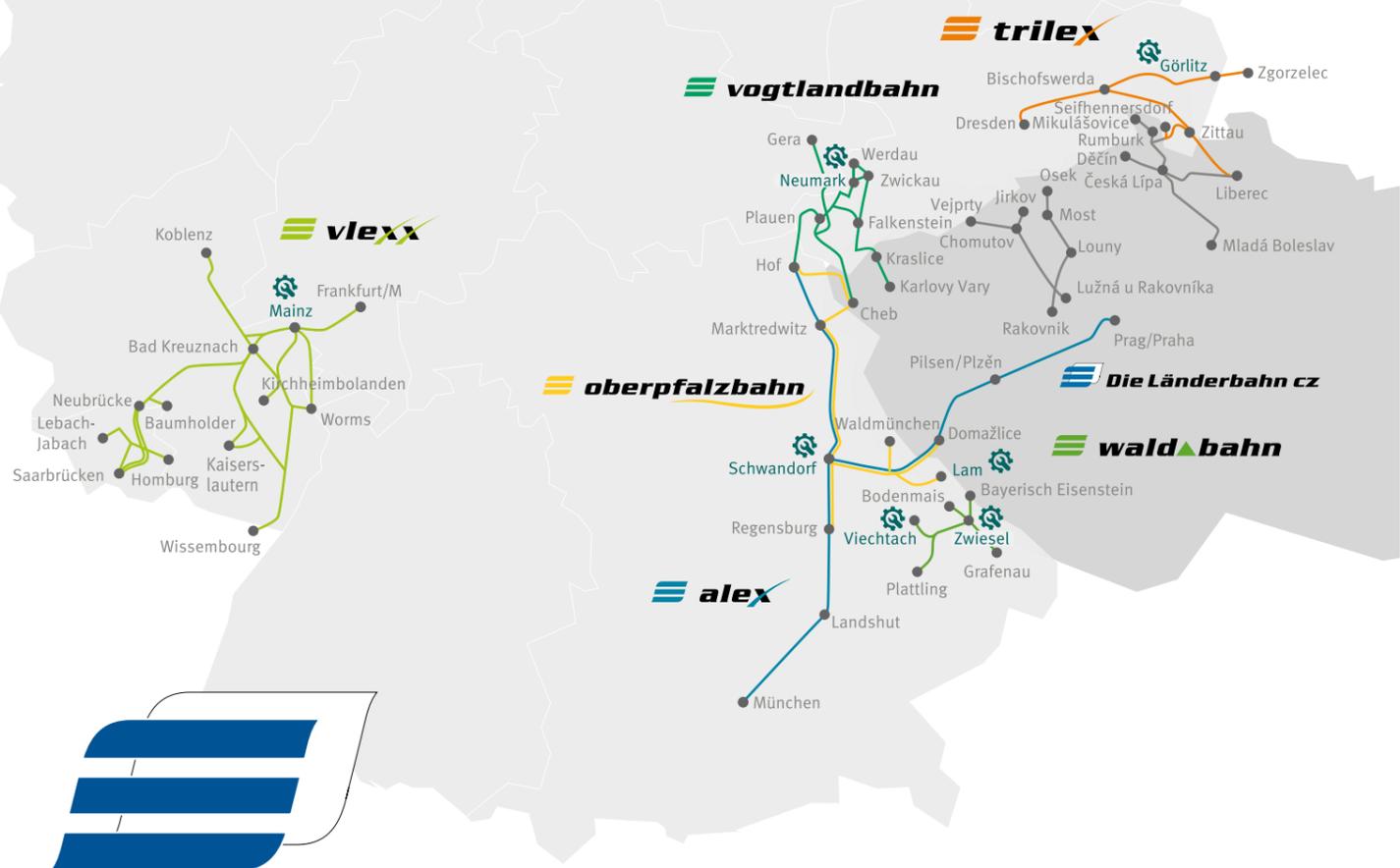
Neue Generationen –
neue Denkweisen?

VORGESTELLT

Die Zusammenarbeit von
Generationen bei der Länderbahn

IM GESPRÄCH MIT

Geigenbaumeister Stefan
Kreul und Tochter Emilia



Wir sind die Länderbahn

Als führendes privates Eisenbahnverkehrsunternehmen im Personennahverkehr treten wir am Markt mit den Bahnen alex, oberpfalzbahn, trilex, vogtlandbahn, vlexx und waldbahn auf und bieten hochwertige Verkehrsdienstleistungen in Deutschland, Tschechien und Polen an. Die Gesellschaft sitzt seit 1889 in Viechtach.

In unseren Werkstätten in Görlitz, Neumark, Schwandorf, Lam, Viechtach und Zwiesel stellen wir die Instandhaltung unserer Fahrzeugflotte sicher. Zusätzlich bieten wir unsere Leistungen auch den Betreibern anderer Bahnen an.

Mehr Infos finden Sie unter www.laenderbahn.com.



Zeit des Wandels

Nun ist der Sommer schließlich doch zu Ende gegangen – die langen, heißen Tage mit den vielen Sonnenstunden sind erst einmal vorbei. Doch das ist kein Grund, traurig zu sein! Es gibt so viele schöne Dinge im Herbst, auf die wir uns freuen können – von Kürbissuppe und gebratenen Maroni über Kuscheldecke und Schmökern bis hin zu langen Spaziergängen durch farbenprächtige Wälder.

Einige besondere Herbstausflugstipps haben wir für Sie in dieser Ausgabe zusammengestellt – inspiriert vom Deutschland-Ticket. Wir präsentieren Ihnen sieben wunderschöne Ziele mit unterschiedlichem Charakter, die alle in unserem Streckennetz und im Geltungsbereich des Deutschland-Tickets liegen.

Apropos: Die Ticketflatrate für 49 Euro ist wahrlich eine Tarifrevolution im Nahverkehr. Wir freuen uns sehr über die vielen neuen Fahrgäste, fordern gleichzeitig aber weitere strukturelle Reformen, damit dieses Projekt zu einer nachhaltigen Erfolgsgeschichte wird. Insbesondere was die Weiterfinanzierung betrifft, sollte im Sinne von uns allen endlich Klarheit geschaffen werden.

Einen klareren Blick auf den gesellschaftlichen Wandel verspricht die Generationenforschung, mit deren Erkenntnissen wir uns im Leitartikel dieser Ausgabe auseinandersetzen. Wir gehen vor allem der Frage nach, was die Generation Z – die Altersgruppe der ca. 14- bis 28-Jährigen – umtreibt. Denn sie ist es, die aktuell viele Selbstverständlichkeiten in Bezug auf Arbeit und Konsumverhalten in Frage stellt und dabei ist, maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung unserer Zukunft zu gewinnen.

Beim Stichwort Zukunft denken wir als wachsendes Unternehmen natürlich immer auch an neue Talente! Deshalb haben wir uns auch sehr über den enormen Zuspruch gefreut, den unser Berufsinformationstag im September in Neumark und in Schwandorf erfahren hat. Die Veranstaltung im Rahmen des bundesweiten „Tag der Schiene“ lockte viele Interessierte an unsere Standorte, um sich über Ausbildung, Quereinstieg und Karriere im Eisenbahnbetrieb zu informieren. Hier schließt sich der Kreis zu Generation Z und ihren Ansprüchen: Job mit Sinn? Läuft bei uns!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Magazins und eine herrlich entspannte Herbstzeit!

Inhalt

04 LEITARTIKEL
Neue Generationen – neue Denkweisen?

08 IM GESPRÄCH MIT
Geigebauer-Familie Kreul

12 VORGESTELLT
Stephan Naue, Geschäftsführer der Länderbahn

16 REGIONENPORTRÄTS
Mit dem Deutschland-Ticket durch unser Netz

24 REDAKČNÍ
Mladé generace, nové způsoby myšlení

26 RÄTSEL
für Jung und Alt, mit Gewinnspiel





Neue Generationen – neue Denkweisen?

Im digitalen Zeitalter aufgewachsen und mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert, stellt die Generation Z den Status Quo in Frage.

Hamsterrad, Bullshit-Job und Nine to Five? Nein danke, sagt die Generation Z! Zu ihr zählen junge Menschen, die um die Jahrtausendwende geboren sind. Sie definieren nicht nur Arbeit neu, sondern rütteln auch an tradierten Denkweisen. Ihre Weigerung, alles „einfach so“ hinzunehmen sowie ihr forderndes, selbstbewusstes Auftreten bringen ihr viel Kritik ein. Als drängendstes Problem betrachten sie den Klimawandel und damit die Sicherung ihrer Zukunft. Dafür nehmen die jungen Leute Politik und Wirtschaft in die Pflicht. Eine unbequeme Generation – aber vielleicht der benötigte Stachel im Fleisch der Älteren? Auf was es der jungen Generation ankommt, wie sie tickt und warum es wichtig ist, sie zu verstehen.

Wenn man von Generation X, Y, Z oder Babyboomern, Slackern und Millennials spricht, meint man Altersgruppen, die in ihrer ersten Lebensphase eine gemeinsame Prägung erfahren haben. 9/11, das Atomunglück von Fukushima, der iPhone-Moment 2007 oder die Coronapandemie: Solche Ereignisse hinterlassen Spuren in den Persönlichkeiten junger Menschen und beeinflussen ihr späteres Leben – so die Grundannahme der Generationenforschung.

Sie teilt die heute lebenden Generationen in sieben Altersgruppen ein, beginnend mit der „stillen Generation“ der zwischen 1925 bis 1940 Geborenen. Krieg, Nachkriegszeit, Unsicherheit und Entbehrungen waren ihre prägendsten Erfahrungen. Ihnen wird die Fähigkeit zugeschrieben, aus einer schwierigen Situation das Beste zu machen. Sicherheit, Heimatverbundenheit, Fleiß und Sparsamkeit sind ihre gemeinsamen Werte. Kaum verwunderlich, dass die jüngste der heutigen Generationen – die Generation Alpha – als glattes Gegenteil erscheint. Zu ihr zählen Kinder und Jugendliche, die ab ca. 2010 geboren wurden und bis ca. 2025 noch geboren werden. Sie werden als überbehütet, schnell überfordert und sozial auffällig beschrieben, aber

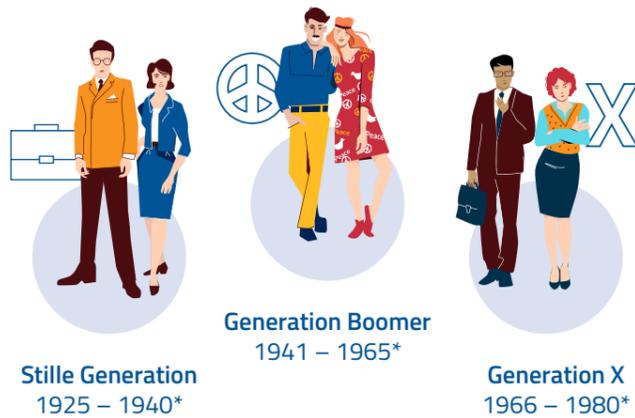
auch als bestens technologisch gebildet und in hohem Maße auf soziale Gerechtigkeit und Vielfalt bedacht. Prägend für sie werden vor allem die Folgen des Klimawandels sein, aber auch der abnehmende gesellschaftliche Zusammenhalt und die Erfahrung mit Künstlicher Intelligenz.

Generation Z nimmt eine Sonderrolle ein

Am meisten im Fokus steht aktuell die Generation Z, kurz Gen Z, mit den Geburtsjahrgängen von ca. 1995 bis 2009. Sie ist gerade dabei, sich auf dem Arbeitsmarkt zu etablieren und an gesellschaftlichem Einfluss zu gewinnen. Viele Ansichten sind über sie im Umlauf. So wird ihr beispielsweise nachgesagt, sie wäre wenig leistungsbereit, fordernd, bequem und dauernd mit sich selbst beschäftigt. Arbeit würde sie nicht so ernst nehmen, Freizeit dafür umso mehr. Bei näherer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, dass diese Zuschreibungen mit der Realität nicht viel zu tun haben bzw. Interpretationen sind, die auch anders ausfallen können.



Der Generation Z ist es gelungen, das gesellschaftliche Problembewusstsein für den Klimawandel zu erhöhen.



Tatsache ist: Die Gen Z nimmt eine Sonderrolle ein. Denn sie ist die Erste, die von Geburt an im digitalen Zeitalter lebt. Diplom-Psychologe Rüdiger Maas von der Universität Augsburg, einer der führenden deutschen Generationenforscher, unterscheidet deshalb nicht nur zwischen sechs Generationen, sondern auch zwischen analoger und digitaler Prägung. „Wir haben Menschen, die in einer analogen Welt aufgewachsen sind – fast alle, die vor 1990 geboren sind – und Menschen, die sehr stark digital geprägt aufgewachsen sind. Sie bewerten Sprache, Werte und Einstellung anders“, so Maas. Vor allem das Smartphone hat diese Generation viel tiefgreifender geprägt als alle anderen vor ihr. So hat z. B. ein 1995 geborener Millennial, der mit 15 sein erstes Smartphone bekommen hat, seine verhaltensprägendsten Jahre „ohne“ erlebt und kennt noch eine Welt mit stationärem Internet, SMS und MP3. Bei der Gen Z hingegen wurden Smartphone und Social Media zu prägenden Einflüssen.

Hohe Ansprüche an die Arbeitswelt

Das bleibt nicht ohne Auswirkungen, eine davon betrifft die Bildung: Die Gen Z ist die höchstinformierte Generation, die es jemals gab. Das hat kürzlich eine bundesweite Umfrage des Augsburger Instituts für Generationenforschung bestätigt, in der die Generationen über ihren Informationsstand zum Ukrainekrieg befragt wurden. Das Ergebnis: Die beiden jüngsten befragten Generationen sind besser informiert über den Krieg als die älteren – und Z übertrifft Y dabei noch einmal deutlich.

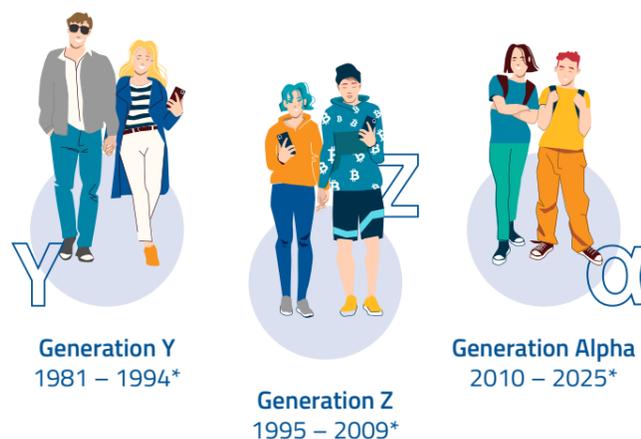
Der hohe Informationsgrad, die schnelle Aneignung von Wissen und die Reichweite durch soziale Medien haben zur Folge, dass die Gen Z sehr selbstbewusst auftritt und das Gefühl hat, aktiv etwas bewirken zu können. Das wiederum empfindet so mancher Babyboomer als zu fordernd – es ist eine Frage der Betrachtung. Das gilt auch für die Vorstellungen von Arbeit. Gutes Gehalt, Homeoffice, Viertagewoche, Sabbaticals, flache Hierarchien und eine ausgewogene Work-Life-Balance sind für die Gen Z selbstver-

ständig. Vor allem aber möchte sie ihre Arbeit als sinnvoll und positiv erleben.

Der Vorwurf „arbeitscheu“ trifft es also nicht ganz. Die Gen Z will arbeiten, aber eben nicht um jeden Preis. Ein nachhaltiger Arbeitgeber, eine ausgeglichene Work-Life-Balance und eine den eigenen Stärken entsprechende Tätigkeit sind ihre Bedingungen. Ob das überzogene Ansprüche oder notwendige Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Arbeitswelt sind – darüber lässt sich streiten. Was jedoch auf der Hand liegt: Die Gen Z ist aufgrund des demografischen Wandels nicht gezwungen, in das Hamsterrad ihrer Eltern und Großeltern einzusteigen. Die jungen Berufseinsteiger werden von den Arbeitgebern umworben. Um eine Stelle bitten zu müssen, ist ihnen fremd.

Klimawandel schränkt junge Generationen ein

Es ist aber auch der Klimawandel, der dieses Verständnis von Arbeit mitgeprägt hat. Denn die jungen Generationen werden von den Klimawandel-Folgen eingeschränkt, eine primäre Ausrichtung auf Karriere und Konsum mag da nicht länger als sinnvoll erscheinen. Es sind laut „Millennial Survey 2022“ knapp 40 Prozent der Gen Z in Deutschland, die den Klimawandel als ihre größte Sorge bezeichnen. Global fürchten junge Menschen noch mehr den damit verbundenen Wohlstandsverlust. Und tatsächlich ist die Situation der Gen Z eine noch nie dagewesene: Sie wird mit hoher Wahrscheinlichkeit klimabedingte Verluste hinnehmen müssen. Dazu zählt z. B. auch, mit schnell steigenden CO₂-Preisen konfrontiert zu werden, während die Älteren fast zeitlebens kostenfrei CO₂-Emissionen verursachen durften. Das lässt schwierige(re) Lebensumstände für die Gen Z erwarten – hineinmanövriert von den Generationen vor ihr. Die Klimakrise ist deshalb auch eine Frage der Generationengerechtigkeit.



*Zeitspannen weichen je nach Quelle leicht ab

Die Gen Z versucht deshalb, Problembewusstsein zu schaffen und Handlungsdruck zu erzeugen. In besonderem Maße gelang ihr dies durch die Bewegung Fridays for Future, die größtenteils von ihr getragen wird und sich enormen Einfluss auf die Politik erarbeitet hat. „Die Generation Z hat einen größeren Effekt auf die Babyboomer als umgekehrt“, bestätigt auch Generationenforscher Maas. Er hält dieses Wachrütteln für gerechtfertigt, auch weil die heutigen Entscheider in Deutschland mehrheitlich der Altersgruppe 55 plus angehören.



Gegenseitiges Verständnis entwickeln

Doch wie sieht es eigentlich mit dem eigenen Handeln aus? Studien bescheinigen der Gen Z eine relativ große Kluft zwischen Einstellung und Verhalten. Einerseits für Fridays for Future auf die Straße gehen, andererseits Fast Fashion konsumieren? Dafür muss sich die Gen Z viel Kritik gefallen lassen. Sie bekommt aber auch Unterstützung von Seiten der Wissenschaft: Bei den jungen Erwachsenen sei die Identitätssuche noch nicht abgeschlossen, ausprobieren sei wichtig, um eigene Werte entwickeln zu können. Auch greife es zu kurz, die Verantwortung für Konsumentscheidungen allein auf diesen Individuen abzuladen.

Apropos Verantwortung: Letztendlich zählt es, ein Auseinandertriften der Generationen zu verhindern. Das Wissen über generationale Einstellungen, Werte und Verhalten kann dabei helfen, macht es doch die Welt der jeweils anderen verständlich. Und sollte man sich wieder einmal beim Kopfschütteln ertappen: Die Klagen über die Jugend sind fast so alt wie die Menschheit. „Die heutige Jugend ist von Grund auf verdorben, sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird niemals so sein wie die Generation vorher und es wird ihr niemals gelingen, unsere Werte zu erhalten“, so stand es schon auf einer babylonischen Schrifftafel aus dem Jahr 1000 v. Chr.

Hör-, Film- und Lesetipps

zum Thema
GENERATIONEN

1 Podcast | Old and Gold – Goldwerte Geschichten über das Leben

Es lohnt sich, älteren Menschen zuzuhören! Der Generationen-Podcast „Old and Gold“ gibt Senior:innen eine Stimme. Hier werden sie vor das Mikrofon geholt, um über Liebe, Freundschaft, Verlust und weitere Themen des Lebens zu sprechen.

2 Podcast | HITZE – Letzte Generation Close-Up

Die „Letzte Generation“ ist unbequem, stört mit immer neuen Aktionen und erntet dafür viel Kritik. Aber wer verbirgt sich unter den Warnwesten? Wieso gehen die Aktivist:innen so hohe Risiken ein? In sechs Folgen entsteht ein kritisches Porträt von einer der umstrittensten Protestbewegungen, die es in Deutschland aktuell gibt.

3 Buch | Generation Z – Valentina Vapaux

„Zwischen Selbstverwirklichung, Insta-Einsamkeit und der Hoffnung auf eine bessere Welt“ – so bringt die 22-jährige Autorin Valentina Vapaux in ihrem Buch das Lebensgefühl der Generation Z auf den Punkt. Sie gibt in sehr persönlicher Form Einblick in Alltag und Gefühlslage der heute 19- bis 25-jährigen Social-Media-affinen, feministischen und politischen jungen Menschen. Empathisch, reflektiert und kritisch!

4 Serie | Euphoria

Die Generation Z auf Sinnsuche in einer Welt aus Drogen, Sex und Gewalt. Diese Drama-Serie um Highschool-Schüler:innen polarisiert und ist nichts für zarte Gemüter – wer sich jedoch einlässt, wird förmlich absorbiert von den tiefgründigen Protagonist:innen. Zendaya spielt die drogensüchtige Schülerin Rue, die versucht, ihr Leben auf die Reihe zu bekommen. Ihr dabei zuzusehen ist brutal, unappetitlich – und tief berührend. Die dritte Staffel ist für 2024 angekündigt.

Die Arbeit seiner Vorfahren
in den Händen halten zu
können, ist für mich etwas
sehr Besonderes.

”



Interview mit
**EMILIA &
STEFAN KREUL**

Geigenbauerin und
Geigenbaumeister im
Familienbetrieb



Generation für Generation das Holz zum Klingen bringen

Herr Kreul, Ihre Geigenwerkstatt hat eine sehr lange Tradition. Wie hat es Ihr Familienunternehmen geschafft, sich immer wieder neu zu erfinden?

Stefan Kreul: Die Tradition riss tatsächlich nie ganz ab, obwohl es zu DDR-Zeiten einen großen Bruch gab. Aber Rudi Kreul, ein Cousin meines Opas, hatte sich in den 1950er-Jahren aus der DDR abgesetzt und in Norwegen eine Werkstatt aufgemacht. Er hielt die Verbindungen zu anderen vertriebenen Geigenbauern aufrecht, blieb im Austausch und sorgte dafür, dass unter dem Namen Kreul weiter produziert wurde.

Und wie sah es zu DDR-Zeiten in Markneukirchen mit dem Geigenbau aus?

Hier war eine Geschäftstätigkeit kaum möglich, selbstständige Betriebe durfte es im Prinzip nicht geben. Erst nach der Wende bestand die Möglichkeit

eines Neustarts, den einige dann auch gewagt haben. Ich hatte den Beruf kurz nach der Wende bei einem anderen Geigenbaumeister erlernt. Nach einigen Gesellenjahren entschied ich mich, die Familientradition fortzuführen. Geholfen hatte mir dabei auch Rudi Kreul, den ich oft in Norwegen besucht habe und der mir viel zeigen konnte. 1997 habe ich dann die Werkstatt wiedereröffnet und somit die Traditionslinie gekittet.

Wie lief es dann in den Anfangsjahren?

Ich habe erst einmal meine Frau und meinen Vater eingestellt! Gemeinsam haben wir uns langsam hochgearbeitet und uns wieder in den eher kleinen, aber internationalen Markt hineingebracht. Wir exportieren heute in die ganze Welt, hauptsächlich nach Japan, USA und Südkorea. Und daneben habe ich von Anfang an auch meine Meisterinstrumente gebaut, für die der Markt etwas anders funktioniert.

Wie kann man sich das Geschäft mit Meisterinstrumenten vorstellen?

Ein Musiker kauft nicht viele hochwertige Celli im Leben, vielleicht sogar nur eines. Die Interessenten kommen dafür zu uns – und zwar aus aller Welt. In der Regel suchen Kunden rund zehn verschiedene Meisterwerkstätten auf, um dort „ihr“ Instrument zu finden. Werden sie fündig, nehmen sie es mit, um es ein paar Wochen zuhause auszuprobieren, z. B. in ihren Orchestern oder mit ihren Professoren.

Wie blicken Sie auf die Zukunft Ihres Handwerks?

Der Qualitäts- und Preisdruck ist enorm. Wir müssen uns im engen Markt der erstklassigen Meisterinstrumente behaupten, wobei wir uns da schon einen sehr guten Namen gemacht haben. Neben Top-Qualität sehe ich unsere Zukunftschance darin, auf die Nische zu setzen.



Unsere Zukunftschance sehe ich darin, auf Top-Qualität und auf Nische zu setzen.

STECKBRIEF

Stefan Kreul

Stefan Kreul lernte von 1989 bis 1992 bei Geigenbaumeister Lothar Sandner in Markneukirchen. Nach fünfjähriger Gesellenzeit entschied sich der heute 50-Jährige, die Familientradition an alter Wirkungsstätte fortzuführen. Im Jahr 2002 legte er seine Meisterprüfung als Geigenbauer ab.

Emilia Kreul

Tochter Emilia begann 2020 ihre Ausbildung zur Geigenbauerin im väterlichen Betrieb und an der staatlichen Berufs- und Berufsfachschule „Vogtländischer Musikinstrumentenbau“. Ihre Lehre endete am 31.08.23 – am Tag ihres 20. Geburtstages.

Mehr erfahren Sie auf der Website des Unternehmens:

www.meistercello.de



Hat sich das Handwerk selbst im Laufe der Jahrhunderte verändert?

Eigentlich kaum. Es geht im Grunde immer darum, Holz zum Klingen zu bringen. Die Wahl des Holzes und seine Beschaffenheit sind dabei die entscheidenden Faktoren und die Frage, welchen Klang ich aus dem Instrument herausbringen möchte. Die Hauptkunst besteht dann darin, die Innenwölbungen des Instruments auf die richtige, dem Holz optimal angepasste Stärke zu arbeiten. Damit ist sein Klang-Charakter festgelegt, danach kann noch mit verschiedenen Möglichkeiten wie z. B. der Saitenauswahl ein dem jeweiligen Cellisten angepasster Klang „eingestellt“ werden.

Welchen Herausforderungen sehen Sie sich noch gegenüber?

Geeignetes Holz zu bekommen und die Holz-Lagerung werden zunehmend schwierig. Es gibt heute nicht

mehr viele Sägewerke, die sich auf das Aufsägen von Holz für den Instrumentenbau verstehen. Hier droht eine Tradition abzureißen. Und dann wird auch das Lagern immer aufwendiger. Schädlinge haben explosionsartig zugenommen. Wenn man nicht aufpasst, fressen diese ruckzuck den gesamten Vorrat weg.

Ist für Sie der Fachkräftemangel ein Thema?

Ja – aber das Thema stellt sich bei uns etwas anders dar. Es wird fast nur nach Bedarf ausgebildet, vor allem in den privaten Schulen. Öffentliche Schulen gibt es ohnehin nur noch zwei. Die private Schule leistet sich in der Regel nur ein Familienbetrieb für den eigenen Nachwuchs. Denn während in den meisten anderen Berufen Azubis bald zur Wertschöpfung beitragen, investiert man bei uns erst einmal nur. Der Beruf ist sehr aufwendig zu erlernen – ein Azubi lohnt sich nur, wenn man weiß, dass er als Geselle bleibt.

IM GESPRÄCH MIT



Wie sichern Sie in Ihrem Betrieb die Weitergabe von Wissen?

Vor einigen Jahren haben wir damit begonnen kleine Video-Tutorials zu drehen, in denen mein Vater bestimmte Arbeitsschritte zeigt. Wir sind auch im Austausch mit Kollegen und geben Wissen weiter. Meine Tochter lernt z. B. gerade bei einem Kollegen den Umgang mit Öl-Lacken. Das wäre früher nicht denkbar gewesen, da waren die Fenster der Werkstätten mit Milchglas versehen, um ja nichts ausspionieren zu können.

Für Sie ist es sicherlich ein Glücksfall, dass Ihre Tochter irgendwann Ihre Nachfolge antreten wird?

Ja, klar! Nachdem ich alles von Null wieder aufgebaut habe, freue ich mich natürlich, dass es weitergehen wird. Aber zunächst ist es schön, dass wir noch viele Jahre gemeinsam arbeiten können. Ein Geigenmacher stirbt an der Werkbank, besagt ein altes Sprichwort ...

Frau Kreul, was hat Sie dazu bewogen, in die Fußstapfen Ihres Vaters zu treten?

Emilia Kreul: Mein Vater hatte sich das immer schon gewünscht. Aber ich habe dennoch lange Zeit nicht ernsthaft daran gedacht, eigentlich dann erst in der 10. Klasse. Seit Beginn der Ausbildung hatte ich aber dann großen Spaß daran. Vor kurzem habe ich meine Abschlussprüfung gemacht.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der Generationen?

Emilia Kreul: Während der Ausbildung hat sich schon gezeigt, dass diese sehr gut klappt. In den nächsten Jahren wird für mich im Vordergrund stehen, noch einiges dazu zu lernen. Weitere Zukunftsgedanken mache ich mir noch nicht, ich bin ja erst 20 ...

Stefan Kreul: Es gibt vieles, wozu ich nicht komme und wofür meine Tochter aber prädestiniert ist: Ich könnte mir z. B. vorstellen, dass sie zu internationalen Messen und Musikwett-

bewerben reist, um dort unsere Instrumente vorzustellen. Und dann liegt noch etwas anderes brach, was meine Tochter voranbringen soll: die Neugestaltung unserer Website.

Frau Kreul, da kommt ja einiges auf Sie zu. Wie blicken Sie auf das Thema Work-Life-Balance?

Emilia Kreul: Als Schülerin war ich eher freizeitorientiert, aber in der Ausbildung ist mir klar geworden – von nichts kommt nichts. Aber dennoch werde ich wohl das Level meines Vaters nicht halten können. Er arbeitet auch samstags und macht am Abend auf der Couch das Büro.

Stefan Kreul: Ja, bei mir ist das so, aber es muss nicht so weitergehen. Die Werkstatt muss nicht mehr neu aufgebaut werden. Meine Tochter wird ihren eigenen Weg finden.

Was ist für Sie beide das Schönste an Ihrem besonderen Handwerk?

Stefan Kreul: Dass uns unsere Instrumente überleben! Manchmal kehren sie sogar zurück – Instrumente meines Urgroßvaters, die vor rund 100 Jahren die Werkstatt verlassen haben. Das passiert, wenn ein Musiker stirbt und die Erben das Instrument schätzen lassen wollen. Das Label verrät, aus welcher Werkstatt es ist. Ab und zu kaufe ich auch eines zurück.

Emilia Kreul: Die Arbeit seiner Vorfahren in den Händen halten zu können, ist auch für mich etwas sehr Besonderes. Am Handwerk mag ich auch, dass man sieht, was man gemacht hat.





„Den Schwung aus dem Deutschland-Ticket nutzen“

Seit Anfang Juni ist Stephan Naue neuer Geschäftsführer der Länderbahn. Im Interview spricht er über seine ersten Monate im neuen Job, die Herausforderungen und Potenziale der Bahn – und seine persönliche Leidenschaft dafür

Herr Naue, wie haben Sie Ihre ersten Monate als Geschäftsführer der Länderbahn erlebt?

Ich bin sehr freundlich empfangen worden und habe meine ersten zweieinhalb Monaten genutzt, um möglichst viele Kollegen kennenzulernen und mich mit den Themen vertraut zu machen. Meine Bilanz fällt sehr positiv aus und ich habe auch festgestellt, dass ich für den Job gut vorbereitet bin.

Was hat Ihnen in dieser Zeit am meisten Spaß bereitet?



Neues zu entdecken, macht mir grundsätzlich viel Freude – das war ja auch mit ein Grund für meinen Wechsel. Vor allem aber die Begegnung mit so vielen Menschen, die mit großer Lust bei der Arbeit sind, begeistert mich.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Eine große Herausforderung ist es, Mitarbeiter zu finden und zu binden. Wir investieren bereits viel ins Recruiting und entsprechende Projekte wie z. B. das Qualifizierungsprojekt für Triebfahrzeugführer:innen aus Serbien. Und wir versuchen, die innerbetrieblichen Arbeitsbedingungen kontinuierlich zu verbessern. Und natürlich sind da die vielen Herausforderungen, die das Bestandsgeschäft tagtäglich bereithält. Hinzu kommt, dass wir eine Neuvergabe bekommen haben – den Betrieb der S-Bahn Leipzig. Auch dafür müssen wir ausreichend Personal finden und binden.

Wie ist Ihre besondere Leidenschaft für die Eisenbahn entstanden und was fasziniert Sie an diesem Thema?

Eine Rolle spielt bestimmt, dass mein Vater und mein Großvater bereits bei der Bahn waren. Ich bin zwar weder Modelleisenbahner noch Trainspotter – aber die Themen der Branche habe ich immer schon mit Interesse verfolgt und von Anfang an daran geglaubt, dass die Bahn ein toller, zukunftsfähiger Verkehrsträger ist. Das Ende meines Studiums fiel dann mit dem geplanten Börsengang der Bahn zusammen. Die damalige Aufbruchstimmung fand ich reizvoll sowie auch die Tatsache, dass die Bahn auch damals schon vor vielen Herausforderungen stand. Ich dachte mir, da gibt es wirklich was zu tun! Und das treibt mich auch heute noch an – die Weichen dafür zu stellen, dass die Bahn funktioniert und ihren Beitrag zur Verkehrswende leisten kann.

Sie sind beruflich sicher sehr viel unterwegs. Wie schaffen Sie es, Job und Familie gut miteinander zu verbinden?

Das ist tatsächlich nicht ganz einfach. Auch wenn es ein wenig nach einer Floskel klingt: Ich widme mich entweder dem einen oder dem anderen voll

und ganz – und bewege mich weniger „zwischen den Welten“. Dafür ist eine gute Planung notwendig. Wenn ich dann zu Hause bin, versuche ich die Zeit mit meiner Familie intensiv zu nutzen.

Eine der großen Herausforderungen ist die Generalsanierung der Infrastruktur. Eine Infrastrukturgesellschaft soll diese nun ab 2024 in Angriff nehmen. Ist das der richtige Weg aus der Krise?

Was auf jeden Fall super ist: Die Politik hat erkannt, dass Geld ins System gesteckt werden muss, weil es ohne eine ordentliche Infrastruktur nicht funktioniert. Ob die geplante Organisationsform mit der Infrastrukturgesellschaft der richtige Weg ist – das würde den Rahmen des Interviews jetzt sprengen.

Die Sanierung des Schienennetzes wird allerdings in den nächsten Jahren zu vielen Großbaustellen führen. Wie kann es gelingen, die Fahrgäste dabei nicht aus dem Blick zu verlieren?

Indem wir gute Ersatzkonzepte planen. Auch mit kreativen Lösungen, wie sie uns z. B. in Ostachsen gelungen sind. Da wurde auf einer nicht mehr planmäßig befahrenen Strecke eine Umleitung eingerichtet. Für die Fahrgäste eine sehr gute Lösung, aber für uns deutlich aufwendiger als ein Ersatzkonzept. Dafür müssen wir rechtzeitig wissen, wann, wo und wie gebaut wird. Potenzial sehe ich auch darin, beim Schienenersatzverkehr das Auskunftssystem zu verbessern. Und nicht zuletzt ist auch die Kundenkommunikation wichtig. Wir müssen gut erklären, dass es eine schwierige



Als diplomierter Wirtschaftsingenieur begann Stephan Naue (47) seine berufliche Laufbahn bei der Deutschen Bahn in Berlin und durchlief dort und zuletzt bei der DB Regio Südost unterschiedliche Stationen.

Zeit zu überbrücken gilt, um eine echte, große Verbesserung zu erreichen.

Das Deutschland-Ticket wird gut angenommen. Wie fällt Ihre Zwischenbilanz aus?

Grundsätzlich finde ich es großartig, dass man den öffentlichen Nahverkehr als Thema genommen hat, um Politik zu machen. Es hat mehr Fahrgäste in die Züge gebracht. Außerdem ist beeindruckend, wie da einfach mal durch den Markt gefegt wurde. Das Deutschland-Ticket ist auf jeden Fall eine Tarifrevolution und die Erkenntnis daraus hilft uns vielleicht auch, nicht bei jedem neuen Ticket endlos über Einnahmenverteilung zu diskutieren. Zwei Aspekte sehe ich allerdings kritisch: Das Angebot ist nicht überall adäquat. Und nur für die 11 Millionen Deutschland-Ticket-Nutzer hat sich

das Thema Tarife erledigt, nicht aber für die restlichen über 70 Millionen Deutschen. Denn das günstige Ticket hat den Preisanker im Kopf verschoben – alle anderen Tickets erscheinen im Vergleich dazu nun als ziemlich teuer. Vielleicht kann aber der Schwung genutzt werden, um auch dafür eine neue, womöglich revolutionäre Lösung zu finden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Länderbahn?

Ich habe einen sehr konkreten Wunsch: eine erfolgreiche Betriebsaufnahme der S-Bahn Leipzig 2026. Wir werden jedenfalls alles dafür tun, dass es uns gelingt.

Herr Naue, vielen Dank für das Interview!



MICHAEL GRUSCHWITZ, 57 J.

- Ausbildung zum Elektromonteur für Schienenfahrzeuge
- 1992 Einstieg bei der Länderbahn: Vorarbeiter, Weiterbildung zum Industriemeister Metall
- von 1999–2022 Meister/Teamleiter der Regentalfahrzeugwerkstätten
- Seit 2022 Arbeitsvorbereiter

ANDRE MÜLLER, 35 J.

- Ausbildung zum Industriemechaniker
- 2004 Einstieg bei der DLB: Vorarbeiter, Weiterbildung zum Industriemeister
- Seit 2022 Meister/Teamleiter der Regentalfahrzeugwerkstätten



VORGESTELLT

Welche Maßnahmen gibt es, um den Wissenstransfer zu fördern?

Der Ansatz, die Dinge ganzheitlich zu verstehen, ist unsere Art der Wissensvermittlung. Dahinter steht das Ziel, die Fertigungstiefe auszubauen, sodass wir eigene Komponenten für Fahrzeugumbauten entwickeln können, anstatt die Vorgaben eines Konstruktionsbüros umzusetzen.

Welche Erfahrungen machen Sie mit der Generation Z? Ihr wird nachgesagt, dass sie großen Wert auf die Work-Life-Balance legt und weniger leistungsbereit ist?

Ich halte das eher für ein Klischee. Eine gute Work-Life-Balance ist für alle wichtig, gerade viele ältere Kollegen möchten oft etwas mehr Freizeit haben. Ich glaube, sich nicht mehr allein auf die Karriere zu fokussieren, ist ein Phänomen der ganzen Gesellschaft. Aber an Leistungsbereitschaft mangelt es der Generation Z nicht.

Wie punktet die Länderbahn als Arbeitgeber bei der jungen Generation?

Die Basis ist eine gute Arbeitsplatzausstattung. Zentral sind auch individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Und – die Frage nach dem Sinn der Arbeit beantwortet sich bei uns sehr gut: Wir arbeiten an einer nachhaltigen Mobilität. Unser Angebot stimmt!

Voneinander lernen, #zugsammen wachsen –und die Zukunft gestalten

Werkstattmeister Andre Müller und sein Vorgänger Michael Gruschwitz verraten, wie sie in ihre neuen Rollen gefunden haben.

Herr Gruschwitz, was hat sich in den 31 Jahren Ihrer Laufbahn bei der Länderbahn am stärksten verändert?

Michael Gruschwitz: Gemeinsam mit den Kollegen alt zu werden! Und natürlich hat sich das Unternehmen selbst stark verändert. Wir sind 1992 mit der Regentalbahn gestartet, ganz regional. Jetzt sind wir international aufgestellt, haben einen italienischen Konzernchef und sind über ganz Deutschland verteilt. Und auch der Führungsstil ist ein ganz anderer geworden. „Von oben“ führen – das gibt es heute so nicht mehr.

Herr Müller, sind Sie schon in Ihrer neuen Rolle als Werkstattmeister angekommen?

Andre Müller: Ja! Die Übergangsphase ging schon weit vor meinem ersten Tag als Werkstattmeister los. So haben wir uns frühzeitig dafür entschieden, dass jeder andere Aufgaben übernimmt. Dass Herr Gruschwitz noch da ist und ich von seiner Erfahrung profitieren kann, ist sehr hilfreich.

Herr Gruschwitz, wie stellt es sich für Sie dar? Der Wechsel hat ja auch mit Loslassen zu tun.

Gruschwitz: Loszulassen war am Anfang ganz, ganz schwer. Ins Büro zu kommen, das über 20 Jahre lang mein Arbeitsplatz war, an meinem Stuhl ganz cool vorbeizugehen und sich nicht einzumischen – das war hart. Aber inzwischen sehe ich die Vorteile. Die unzähligen kleinen Probleme, die

man als Meister täglich hat, sind weg. Es ist eine mentale Last von mir abgefallen.

Herr Müller, zeichnen sich für Sie neue Herausforderungen ab? Und welche neuen Akzente möchten Sie setzen?

Müller: Zum einen beschäftigen uns die anstehenden Renteneintritte und das Gewinnen und Integrieren von neuem Personal. Zum anderen stellt uns die hinzugewonnene Strecke vor große Herausforderungen. Das bedeutet Umbau der Werkstatt im laufenden Betrieb. Neu etablieren möchte ich z. B., dass wir mehr Vorplanen.

Herr Gruschwitz, haben Sie Tipps für Nachwuchskräfte in einem Werkstattbetrieb der Eisenbahnbranche?

Gruschwitz: Ja, einen einzigen: Einfach mal zuhören, was die Alten sagen – und dann sein eigenes Ding machen.

Herr Müller, möchten Sie auch Traditionen aus der Ära Ihres Vorgängers erhalten?

Müller: Ja! Herr Gruschwitz hatte immer ein offenes Ohr für berufliche oder familiäre Probleme seiner Mitarbeiter. Das werde ich auch so halten. Aber auch das Fördern von Qualitätsbewusstsein im Team ist eine etablierte Tradition, die ich weiter pflegen möchte.

Werkstattleiter Benjamin Drechsler spricht über Vielfalt, gemeinsames Lernen und über die Zusammenarbeit in altersgemischten Teams.

Herr Drechsler, welche Veränderungen stellen Sie im Hinblick auf den Generationenwechsel fest?

Als ich vor mehr als 9 Jahren als 32-Jähriger angefangen habe, gab es nur 4 jüngere Kollegen. Die älteren waren 40 plus, es bestand eine große Alterslücke. Ich habe uns eine Verjüngungskur verordnet. Das Thema beschäftigt uns also schon sehr lange. Mittlerweile haben wir uns um 10 Jahre verjüngt, die Altersstruktur ist gut durchmischt, wir bilden mehr aus und stellen neu ein, auch Quereinsteiger. All das bringt neue Gedanken herein.

Was sind die wichtigsten Stellschrauben für eine gelingende Zusammenarbeit in diversen Teams?

In der Werkstatt drückt sich Diversität vor allem darin aus, dass wir es mit sehr unterschiedlichen Berufsprofilen und Charakteren zu tun haben. Das war schon immer so. Aber heute versuchen wir viel stärker, jeden Einzelnen in seinen Interessen zu fördern. Ob es Antriebsanlagen, Motoren oder Pneumatik-Module sind – wir bieten allen die Möglichkeit, sich fachlich in verschiedenen Bereichen ausprobieren zu können. Auch aus diesem Grund ist uns ein gutes Verständnis für Zusammenhänge wichtig.



BENJAMIN DRECHSLER, 42 J.

- Studium zum Dipl.-Ing. (FH) Maschinenbau
- Versuchsingenieur in der Automobilentwicklung, Leadingenieur/Teamleiter
- Seit 2014 Werkleiter der Regentalfahrzeugwerkstätten

Mit dem Deutschland-Ticket durchs Länderbahn-Netz!

Eine Route – 7 Stops: Wir zeigen Ihnen besondere Ecken Deutschlands im Streckennetz der Länderbahn. Mit dem Deutschland-Ticket und der App NETINERA-Tickets sind Sie dabei super entspannt unterwegs.



Laden Sie sich jetzt unsere App NETINERA-Tickets aufs Smartphone. Das digitale, monatlich kündbare Abo lässt sich so besonders bequem pausieren und aktivieren.

QR-Code scannen und direkt die App downloaden



1 LANDSHUT

Malerische Altstadt, imposante Burg und italienisches Uferpromenaden-Flair: In der niederbayerischen Hauptstadt gibt es viel zu entdecken. Tauchen Sie ein in die reiche Geschichte und genießen Sie das bunte Treiben!

Altstadt, Burg Trausnitz und Hofgarten: Die „klassische“ LA-Entdeckungstour

In nur wenigen Minuten gelangen Sie mit dem Bus vom Bahnhof in die bezaubernde Altstadt. Dort passieren Sie malerische Giebelhäuser, Schmuckfassaden und Arkaden, bis Sie fast am Ende der Altstadt zum 131 Meter hohen Turm der gotischen Stiftskirche St. Martin emporblicken. Sie gilt als herausragendes Beispiel für gotische Architektur und ist das Wahrzeichen der Stadt. Nur wenige hundert Meter weiter stoßen Sie auf die prunkvolle Stadtresidenz mit ihren Freskomalereien und Stuckarbeiten. Über den Hof- und Herzogsgarten, der einen kleinen Zoo beherbergt, geht es hinauf auf die imposante Burg Trausnitz, einst Residenz der bayerischen Herzöge. Nach einem Rundgang durch mittelalterliche Säle, vertäfelte Stuben und verzierte Kabinette lädt die Burgschänke zum Verweilen ein.



Tipp: Hotel Freischütz

Rustikale Gemütlichkeit und legere Eleganz erwartet Sie im Hotel Freischütz. Im zugehörigen Gasthaus finden Sie „Omas gute Küche“.



Tradition neu interpretiert: Das älteste Wirtshaus der Stadt

Erleben Sie die herzliche Gastfreundschaft Landshuts im ältesten Wirtshaus der Stadt: Die Ursprünge des „Firmen Bräu“ reichen zurück in das Jahr 1434. Seit Mai 2022 erstrahlt das älteste Wirtshaus Landshuts in neuem Glanz und empfängt Sie mit bayerischer Gemütlichkeit, traditionellen Schmankerln und würzigem Gerstensaft. Und wenn Sie immer schon mal am Zapfhahn stehen wollten – hier dürfen Sie sich Ihre Maß oder Halbe selbst einschenken!



→ Von Landshut bringt Sie die DB Regio RE3 nach Plattling, von dort geht es mit der waldbahn weiter nach Bayerisch Eisenstein.



2 BAYERISCH EISENSTEIN

Museen im und um den Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein

Außergewöhnlich in vielerlei Hinsicht ist der 1877 eröffnete Grenzbahnhof: Bis zum Kalten Krieg verband er Bayern und Böhmen, danach lief die Trennlinie mitten durch das Gebäude. Heute beherbergt er mit den **Naturparkwelten** fünf Ausstellungen, die die Vielfalt des Naturparks veranschaulichen. Sie können hier u. a. in die Eisenbahn-Geschichte eintauchen, die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse entdecken oder sich am Skisimulator versuchen. Nur fünf Gehminuten vom Grenzbahnhof entfernt, stoßen Sie auf einen alten Lokomotivschuppen. 20 historische Dampf- und Dieselloks, Draisinen und Wagen ziehen im **Localbahnmuseum** nicht nur Technikfreaks und Trainspotter unweigerlich in ihren Bann!



Tipp: Eisensteiner Hof

Ein Inbegriff bayerischer Gemütlichkeit ist das **Hotel Eisensteiner Hof** – bekannt auch für seine gute, traditionelle Küche.



Kulinarik und Handwerk in der Grenzglashütte

Hier können Sie Glasbläsern über die Schulter schauen und erleben, wie aus einer unförmigen Maße geschmolzenen Glases kunstvolle Objekte entstehen! Die Grenzglashütte ist außerdem für ihre ausgezeichnete bayerisch-böhmische Küche bekannt. Eine Besonderheit ist das nach althergebrachter Methode gebackene Bauernbrot. Jeden Nachmittag wird in der Stube der Holzbackofen angeschürt!

→ Der Wanderbus bringt Sie von Bayerisch Eisenstein aus zur Talstation Großer Arber.



3 GROSSER ARBER

Rauf auf den König des Bayerischen Waldes

Der Große Arber ist mit 1.456 m die höchste Erhebung des Bayerischen Waldes. Sein Gipfel kann von allen Seiten aus auf gut beschilderten Wegen erwandert werden. Bequem nach oben geht es mit der Sechser-Gondelbahn oder dem barrierefreien gläsernen Panorama-Aufzug. Auf einem markierten Wanderweg rund ums Gipfelplateau eröffnet sich ein atemberaubendes Panorama. An klaren Tagen sind sogar die fernen Alpen zu erkennen. Bevor Sie sich an den Abstieg machen, lohnt sich eine Einkehr in der Eisensteiner Hütte oder im Arberschutzhaus.



4 MILTACH

Der besondere Bahnhof und das Café Waffel

Köstlich speisen in ungewöhnlicher Umgebung – das können Sie im Café Waffel im alten Bahnhof. Im Jahr 2014 erwarb die Waffelfabrik Otto Beier das leerstehende Gebäude, sanierte es liebevoll und eröffnete darin ein Café. Genießen Sie hausgemachte Kuchen, Frühstücksvariationen und deftige Schmankerl!

→ Nach dem Stopp in Miltach geht es weiter nach Cham. Dort steigen Sie in den alex oder die oberpfalzbahn Richtung Schwandorf um, und von dort aus in Richtung Hof. Von Hof aus geht es mit der Erfurter Bahn bis Mehltheuer, von wo aus Sie dann die vogtlandbahn Linie RB5 bis Plauen bringt.



Oder unten bleiben: Kleiner Arbersee und Tierpark

Ein reizvolles Ausflugsziel ist der Kleine Arbersee in Lohberg. Allein die Hinfahrt mit der kleinen Arberseebahn ist ein Erlebnis für sich. Um den See herum führt ein etwa 1,5 km langer Rundweg, auf dem es allerlei zu entdecken gibt, wie z. B. die „Schwimmenden Inseln“. Ein Tipp für die ganze Familie ist auch der Tierpark Lohberg. Hier tummeln sich 400 heimische Wildtiere wie Luchse, Wildkatzen, Waschbären, Fischotter, Rentiere und Gänsegeier in ihrer natürlichen Umgebung.

→ Von der Arber-Talstation nehmen Sie den VLC 590 Bus nach Lam, wo Sie mit der RB28 mit der oberpfalzbahn in Richtung Cham weiterfahren. Einen Stopp sollten Sie in Miltach einlegen.



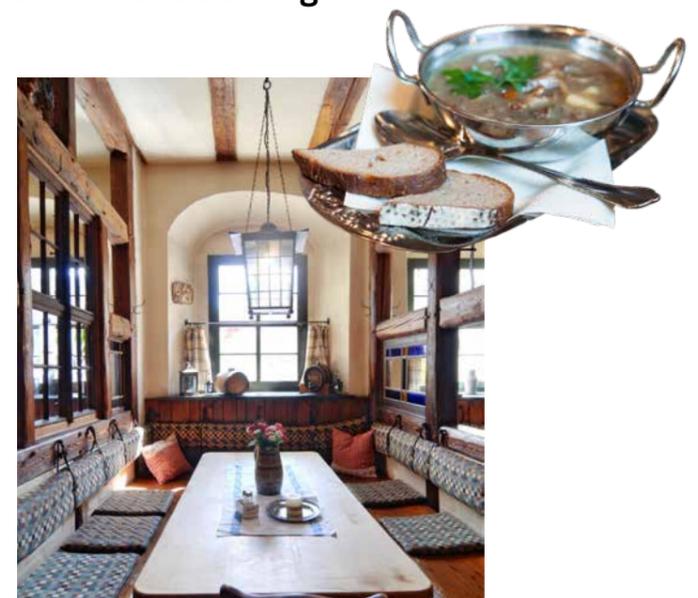


5 PLAUEN

Die größte Stadt im Vogtland hat viel zu bieten: Entdecken Sie auf einem Altstadtspaziergang das architektonisch beeindruckende Alte Rathaus, das einmalige Spitzenmuseum und die älteste Kirche der Region.

Die Matsch – pure Gastlichkeit seit 1503

Beginnen Sie doch Ihre Tour im ältesten Wirtshaus der Stadt, in der Matsch! Hier erwartet Sie eine ausgezeichnete Küche und eine reiche Geschichte. Die Matsch wurde 1503 als Bierschenke zum ersten Mal erwähnt. Ihr Name leitet sich von „Maische“ ab, ein bei der Bierherstellung entstehendes Gemisch aus Wasser und Malz. Heute befindet sich im aufwendig sanierten Gebäude eine beliebte Gastwirtschaft, in der Sie vogtländische Spezialitäten kosten können. Und wenn Sie danach hungrig auf Sightseeing sind – viele Must Sees befinden sich direkt um die Ecke!



Vogtländische Zeichenkunst im Museum e.o.plauen

In unmittelbarer Nähe der Matsch befindet sich das Erich-Ohser-Haus mit der Galerie e.o.plauen. Erich Ohser (1903-44) war ein vogtländischer Zeichner, der Weltruhm erlangte. Seine unterhaltsamen und hintergründigen textlosen Bildgeschichten von „Vater und Sohn“, die er unter dem Pseudonym e.o.plauen veröffentlichte, sind in der ganzen Welt bekannt. Und doch ist das 2010 eröffnete Erich-Ohser-Haus immer noch ein Geheimtipp. Entdecken Sie die berührende Lebensgeschichte des Künstlers und seine vielgestaltige Zeichenkunst!

→ Abreise von Plauen mit der MRB bis nach Dresden Hbf bzw. mit der Linie RB2 nach Zwickau Hbf und dort Umstieg in die MRB nach Dresden Hbf. Von dort geht es mit dem RE2 bis Zittau, wo Sie in die L7 bis nach Seiffennersdorf umsteigen.

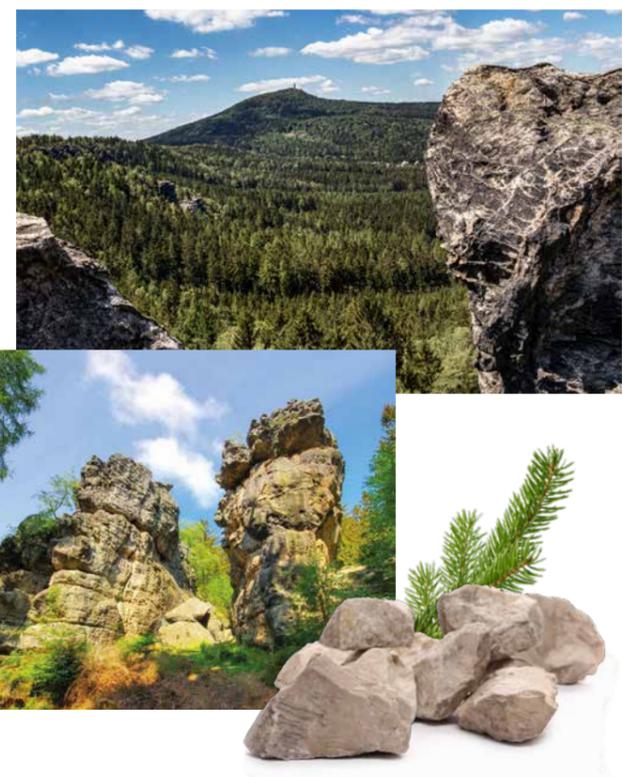


6 SEIFFENNERSDORF

Ein touristischer „Hidden Champion“ ist Seiffennersdorf im Landkreis Görlitz. Interessante Museen, die typischen Umgebendhäuser und viele Wandermöglichkeiten machen das „Tor zu Böhmen“ zum attraktiven Reiseziel.

Karasek-Museum und Eisenbahnmuseum

In Seiffennersdorf spielt der legendäre Räuberhauptmann Karasek aus dem 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Sie können auf seinen Spuren wandern, radeln oder mit ihm auf Schatzsuche gehen! Einen tieferen Einblick in sein Leben und in die Welt der Räuber bietet das Karasek-Museum. Hier befindet sich auch ein imposanter Kreuzgewölberaum sowie eine original eingerichtete Weber- und Bauernstube. Sehenswert in Seiffennersdorf ist auch das private Eisenbahnmuseum mit einer HO-Modellbahnanlage und vielen Originalstücken.



Wanderungen von Seiffennersdorf

Die Umgebung bietet viele schöne Wanderziele, wie z. B. den Lausche – mit seinen 793 Metern der höchste Berg des Zittauer Gebirges. Oben gibt es einen Turm mit Aussichtsplattform. Der Aufstieg erfolgt über Waltersdorf. Ebenfalls von Waltersdorf aus kann der Jockelberg (432 m) erwandert werden, auf dem sich ein schöner Blick über ein weites Tal eröffnet. Von hier aus können Sie nach Rumburk weiterwandern, einer sehenswerten tschechischen Kleinstadt.

Eine 12 km lange Tour führt vom Bahnhof Seiffennersdorf zum Špičák (539 m). Die Fernsicht von hier oben reicht bis zum Kamm des Lausitzer Gebirges. Von Varnsdorf aus geht es weiter auf den Burgberg (429 m), auf dem eine Burgbergwarte besichtigt werden kann.

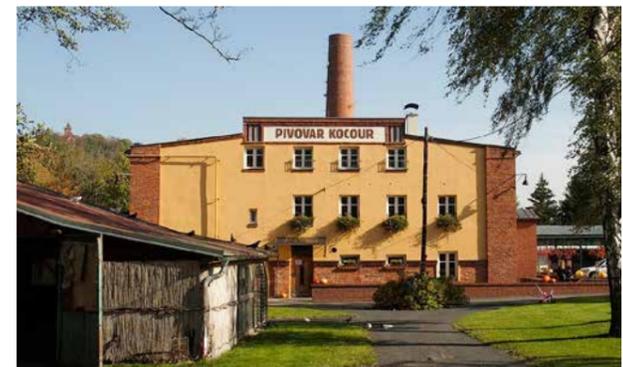
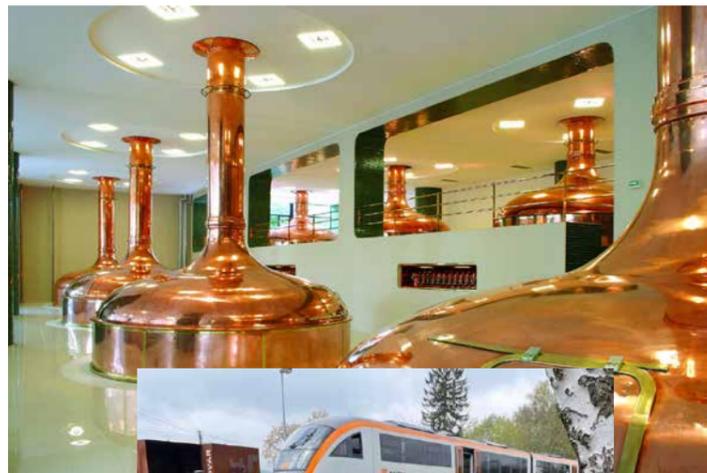
→ Von Seiffennersdorf geht es mit der Linie L7 weiter nach Varnsdorf.



7 VARNSDORF

Brauerei Kocour in Varnsdorf

Nächster Halt – Bier: Die Brauerei Pivovar Kocour, Pionier einer neuen Braukultur in Tschechien, hat eine eigene Haltestelle! Einblick in die Braukunst gibt eine Brauereiführung, auf der die Bierspezialitäten verkostet werden können. Vom Fass gezapft gibt es sie auch in der Brauereigaststätte, am besten in Begleitung eines deftigen Schmankerls aus dem großen Speisenangebot. Das Brauereigelände lässt Kinderherzen höherschlagen: Hier tummeln sich neben dem Spielplatz Esel, Pfauen, Enten, Gänse und Kühe. Wenn Sie über Nacht bleiben möchten, stehen komfortable Zimmer, Apartments, ein Campingplatz und ein stilvoller Schlafwagen zur Verfügung.



ÜBERNACHTUNG IM SCHLAFWAGEN GEWINNEN!



Gewinnen Sie einen außergewöhnlichen Aufenthalt mit Übernachtung im stilvollen historischen Schlafwagen auf dem Gelände der Brauerei Kocour. Wir verlosen zwei Nächte für zwei Personen inklusive Frühstück und einem Abendessen. Lösen Sie dafür unser Kreuzworträtsel auf Seite 26. Schon landen Sie im Lostopf!

Ein neues Netz in der Länderbahn-Familie



S-Bahn-Betrieb Mitteldeutschland ab Dezember 2026

Mit dem gewonnenen Los 2 der S-Bahn-Strecke Mitteldeutschland übernehmen wir ein wichtiges Netz und vergrößern damit unsere Länderbahn-Familie. Durch den City-Tunnel Leipzig verbinden wir ab Dezember 2026 die Städte Halle, Zwickau und Plauen sowie viele weitere Bahnstationen direkt mit der Leipziger Innenstadt. Mit der Neuausschreibung dieses Verkehres werden auch zwei neue Streckenäste an das S-Bahn-Netz angeschlossen: Über Gößnitz fährt man zukünftig weiter bis Glauchau und nach Süden hin erweitert sich das Netz ab Werdau bis nach Plauen. Rund 6 Millionen Zugkilometer jährlich umfasst dieses Streckennetz der Länderbahn für die Mitteldeutsche S-Bahn.

Neue Fahrzeuge für mehr Komfort

Auch qualitativ setzen wir neue Maßstäbe: Wir investieren in Fahrzeuge, die deutlich mehr Türen haben als bisher. Das sorgt für bequemerer Ein- und Aussteigen, verkürzt gleichzeitig den Fahrgastwechsel und macht den S-Bahn-Betrieb damit verlässlicher. Und das Bord-WLAN wird künftig mobiles Arbeiten, online Musik hören oder im Internet surfen problemlos ermöglichen. Die Fahrzeuge sind außerdem mit zahlreichen Steckdosen und USB-Buchsen ausgestattet, sodass der Akku während der Zugfahrt stets geladen bleibt.



- | S3: Halle Nietleben – Halle Hbf – Leipzig – Borna – Geithain
- | S5: Halle Trotha – Halle Hbf – Flughafen Leipzig/Halle – Leipzig – Altenburg – Gößnitz – Zwickau bzw. Glauchau
- | S5X: Halle Trotha – Halle Hbf – Flughafen Leipzig/Halle – Leipzig – Altenburg – Werdau – Zwickau bzw. Plauen

Viele neue Talente gesucht

Mit unserem Streckennetz werden wir auch personell weiter wachsen! Für die Verkehrsleistungen wird die Länderbahn weit über 300 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an mehreren Standorten einstellen. Ob im Zug, in der Werkstatt oder in der Verwaltung: Viele spannende Jobangebote warten auf Interessierte. Die erste Qualifizierung für Triebfahrzeugführer:innen startet bereits im April 2024. Informationen zum neuen Netz und dem Einstieg bei der Länderbahn gibt es hier. →



BEWIRB DICH JETZT!



SONDERTEIL

für unsere
tschechischen Leser

Mladé generace, nové způsoby myšlení

Generace Z dospívající v digitálním věku a tváří v tvář následkům klimatické změny boří status quo.

Rutina, bullshit job, od devíti do pěti? Ne, děkujeme. To generace Z odmítá. Tvoří ji mladí lidé, kteří se narodili kolem přelomu tisíciletí. Definují nově nejen práci, ale otřásli také s tradičním myšlením. Za svůj odpor přijímat věci „jen tak“, náročný postoj a sebevědomé vystupování sklízejí hodně kritiky. Za nejpalčivější problém považují klimatickou změnu a s tím spojené zajištění své budoucnosti. Řešení požadují od politiky a ekonomiky. Nepohodlná generace – ale možná potřebné bodnutí do myšlení starších? O tom, na čem mladé generaci záleží, jak funguje a proč je důležité jí porozumět.

Pokud mluvíme o generaci X, Y, Z nebo baby boomers, slackers a mileniálech, máme na mysli věkové skupiny lidí, jejichž dospívání charakterizovala společná zkušenost. 9/11, jaderná havárie elektrárny Fukušima, představení prvního iPhone v roce 2007 nebo koronavirová pandemie: takové události se v osobnosti mladých lidí odrazí a ovlivní jejich pozdější život.

Dnes zastoupené generace lze rozdělit do šesti věkových skupin, z nichž nejstarší je „tichá generace“ s datem narození mezi lety 1925 a 1940. Její určující zkušeností byla válka, poválečné období, nejistota a strádání. Silným kontrastem k ní je nejmladší generace – generace alfa. Patří k ní děti a mladí lidé, kteří se narodili cca od roku 2010 a ještě narodí do roku cca 2025. Ve výchově jsou přehnaně chráněni, později však rychle přetížení, s odchylkami v sociálním chování, ale také s vynikajícím technologickým porozuměním a zájmem o sociální spravedlnost a diverzitu.

Výjimečná role generace Z

Pozornost se aktuálně nejvíce zaměřuje na generaci Z a její ročníky od roku cca 1995 do roku 2009. Tato generace se



právě etabluje na pracovním trhu a získává společenský vliv. Panují o ní všemožné názory. Tak například je málo ochotná pořádně zabrat v práci, je náročná, hýčká si své pohodlí a neustále se zaobírá sama sebou. Práce pro ni není tak důležitá, zato volný čas nadmíru. Při bližším pohledu se však ukáže, že tyto připsované vlastnosti mají pramálo co do činění s realitou.

Jedno je však jisté: generace Z zaujímá specifickou roli. Je první, která od narození žije v digitálním věku. Psycholog Rüdiger Maas z Univerzity Augsburg, jeden z předních německých generačních odborníků, rozlišuje proto nejen mezi šesti generacemi, ale také mezi analogickou a digitální zkušeností. „Máme příslušníky generací, kteří vyrostli v analogovém světě – to jsou téměř všichni, kteří se narodili před rokem 1990 – a lidi, kteří vyrůstali pod silným vlivem digitalizace. Ti přistupují k jazyku, hodnotám a životu jinak,“ říká Maas. Tuto generaci především mnohem více než předešlé generace formoval smartphone.

Vysoké nároky na pracovní svět

To se nemůže neprojevit. Generace Z vyniká nadprůměrně vysokou informovaností, schopností rychle si osvojit nové poznatky a velkým sebevědomím. Poslední uvedené vnímá mnohý baby boomer jako přílišné nároky. To platí také pro představy o práci. Pro generaci Z jsou samozřejmostí dobrý plat, home office, čtyřdenní pracovní týden, sabbatiki, ploché hierarchie a work-life balance. Především chce ale práci pocítovat jako smysluplnou a pozitivní. Lze se jen dohadovat o tom, zda jde o přehnané nároky, nebo nezbytné předpoklady budoucího světa práce. Co je však ale jisté je, že generace Z není díky demografické proměně nucena spadnout do nekončící rutinní práce jako její rodiče a prarodiče.



Mladé generace omezují klimatická změna

Toto pojetí práce ale také spoluurčuje klimatická změna. Její důsledky mladou generaci omezují, neboť primární zaměření na kariéru a konzum ztrácejí v jejím světle smysl. Mladí lidé s vysokou pravděpodobností očekávají obtížné podmínky k životu způsobené klimatem – kvůli starším generacím. Klimatická krize je proto také otázkou generační spravedlnosti. Generace Z se proto pokouší zvyšovat povědomí o problému a vytvářet tlak k jednání. Do velké míry se jí to daří prostřednictvím hnutí Fridays for Future, ve kterém se právě tato generace angažuje a které neustále pohání politiky k odpovědnosti.

Dosáhnout vzájemného porozumění

A propos odpovědnost: panuje snaha uzavřít nůžky mezi generacemi. Povědomí o generačních postojích, hodnotách a chování může pomoci porozumět světu těch druhých. A pokud jste se přistihli, že nad tím kroutíte hlavou: lamente nad mladými jsou stejně tak staré jako lidstvo samo. „Dnešní mladí jsou zkažení, zlí, bezbožní a líní. Nikdy nebudou takoví jako generace před nimi a nikdy se jim nepodaří zachovat naše hodnoty,“ stálo už v babylónském písmu v roce 1 000 před naším letopočtem.

Kreuzworträtsel

Zeigen Sie Ihr Wissen rund um die Inhalte dieser Ausgabe.

Wir verlosen zwei Nächte im Schlafwagen in Varnsdorf für zwei Personen (Siehe S. 22).

So machen Sie mit:

Sie kennen das Lösungswort? Dann schicken Sie es uns unter dem Stichwort „Gewinnspiel Länderbahnmagazin“ mit Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer per Post an:

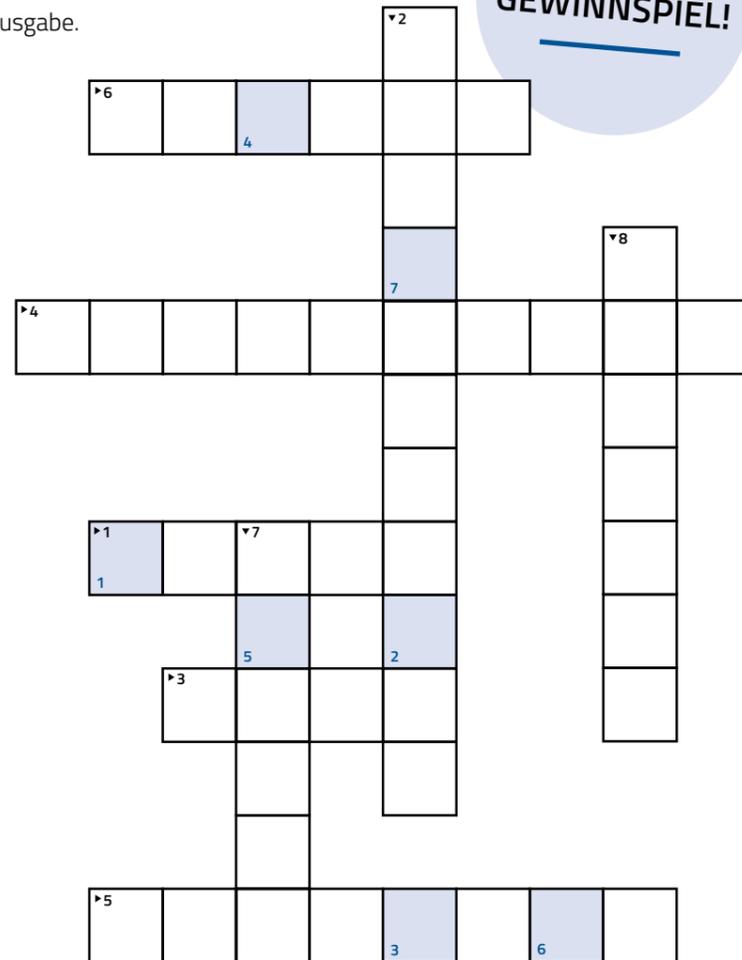
Die Länderbahn GmbH DLB
 Birkenlohstraße 9
 92421 Schwandorf

Oder nehmen Sie online teil:
www.laenderbahn.com/kundenmagazin-gewinnspiel

Teilnahmebedingungen unter:
www.laenderbahn.com/teilnahmebedingungen-datenschutzbestimmungen-gewinnspiele
 Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2023.

Sudoku

			5		9			
1						7		
	5			7	2			6
7	8				6	9	3	
			4					
	2	9	7				6	5
5			8	1			4	
		4						7
			4		3			



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

1. Generation, die ab ca. 2010 geboren wurde
2. Beruf von Emilia und Stefan Kreul
3. Nachname des neuen Geschäftsführers der DLB
4. Position von Benjamin Drechsler
5. 1. Stopp der Deutschland-Ticket-Tour durchs Länderbahn-Netz
6. Kulinarisches Highlight am Bahnhof Miltach
7. In dieser Stadt wird Ehrich Ohsers Kunst ausgestellt
8. In dieser Stadt liegt das neue Netz der DLB



Spiel & Spaß für Kinder

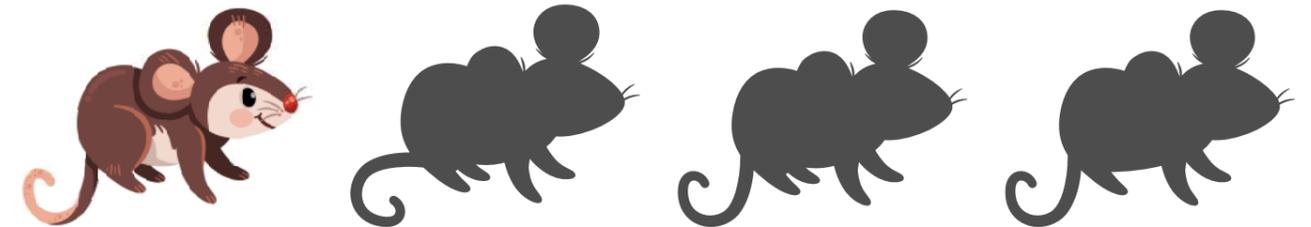


Am Bahnsteig ist was los!
 Zähle die Anzahl der...

Gepäckstücke
 (Taschen, Koffer...)

Fahrgäste

Wolken



Finde den richtigen Schatten!

Nur einer der Schatten gehört zur Maus...

Impressum

Herausgeber:

Die Länderbahn GmbH DLB
 Bahnhofplatz 1
 94234 Viechtach

Konzeption/Layout/Redaktion:
 FULLHAUS GmbH, Regensburg

Bildnachweise:

Titel: Die Länderbahn GmbH DLB, Korbinian Eckert
S. 3: Adobe Stock (YummyBuum, Iiana2012, The img, Hanna Perelygina)
S. 4: Adobe Stock (Big Shot Theory)
S. 5: Unsplash (Nico Roicke)
S. 6, 7: Adobe Stock (Macrovector, Rawpixel.com)
S. 8-11: Meisterwerkstatt für Cellobau – Stefan Kreul
S. 12-16: Die Länderbahn GmbH DLB
S. 17: Adobe Stock (Sina Ettmer, Irina Schmidt, Harald Schindler), Firmerbräu
S. 18: Archiv Naturpark Bayerischer Wald, Bayerischer Localbahn Verein e.V., Grenzglashütte

S. 19: Arber-Bergbahn, Richard Wenzel, Thomas Kujat, Café Waffel, Adobe Stock (Alexandr Vlassyuk)
S. 20: Adobe Stock (Sina Ettmer), Gastwirtschaft Matsch, Erich Ohsers e.o.plauen Stiftung
S. 21: Rainer Döring, Adobe Stock (Isnurnfoto, LianeM, dule964)
S. 22: Die Länderbahn GmbH DLB | Pavlína Antonová, Karel Kriz, Adobe Stock (Marina Lohrbach, Julija Sapic)
S. 24, 25: Adobe Stock (Jacob Lund, asife), Unsplash (Mika Baumeister, Janosch Lino)
S. 27: Adobe Stock (inspiring.team)
Rückseite: Markus Altmann, Marco Woite

DU WILLST EINEN JOB IN NEUEN BAHNEN?

Jetzt auf [zusammen.de](https://www.zusammen.de) informieren und als **Quereinsteiger:in**

zum **Triebfahrzeugführer (m/w/d)** qualifizieren



**MEHR
INFOS**